



Schnupperlehre in den Sommerferien

Ein Projekt zur Berufsorientierung und
Nachwuchsgewinnung

Dr. Heike Droth
Schott-Zeiss-Bildungszentrum gGmbH

Zum Inhalt

1. Ausgangspunkt
2. Das Konzept
3. Die Akquise
4. Die Teilnehmerstruktur
5. Die Teilnahmebestätigung
6. Evaluierung
7. Fazit
8. Presseecho/Öffentlichkeitsarbeit

Anhang

Materialien zum Thema Schülerpraktikum

1. Ausgangspunkt

Die Nachwuchsgewinnung für Industrierberufe wird zunehmend schwieriger:

- **Industrierberufe** spielen bei der Berufswahlentscheidung Jugendlicher kaum eine Rolle. Entweder besitzen sie gar keine Informationen über diese beruflichen Möglichkeiten oder sie haben Vorurteile, meist über die Erfahrung anderer, aufgebaut.
- Der Bezug **Schule- Wirtschaft** ist oft zu einseitig und hat die Industrie kaum im Blick. Lehrer haben selbst keinen Zugang zu industriellen Produktionszusammenhängen und können das Berufswahlverhalten ihrer Schüler dahingehend auch nur wenig beeinflussen.
- Die **praktischen Fertigkeiten** der Jugendlichen werden zu wenig gefördert. Junge Leute haben immer weniger Möglichkeiten, ihre handwerkliche Geschicklichkeit zu erproben und so eine Affinität zu einer beruflichen Tätigkeit in der Fertigung oder Montage zu entwickeln. Verstärkt wird dieser Trend durch die Verlagerung der Freizeitinteressen hin zum Computer, durch die Entwicklung zur Wegwerfgesellschaft, wo Reparaturen kaum noch selbst ausgeführt werden, die fortschreitende Urbanisierung, in der wenig Raum für handwerkliches Tun bleibt und die fehlende Zeit bei den Vätern und Müttern, Know how auf diesem Gebiet weiterzugeben.
- Der Stellenwert von **Praktika** hinsichtlich der Möglichkeit, erste Einblicke in die Arbeitswelt zu erlangen, ist inzwischen unbestritten.

Allerdings werden auch kritische Aspekte benannt:

hoher Zeit- und Personalaufwand für die Unternehmen
Konzeptionslosigkeit
Mangelnde Betreuung
Ausschnitthafte Wahrnehmung betrieblicher Realität
Hilfs- und Handlangerdienste, da berufstypische Tätigkeiten von Praktikanten oft nicht ausgeführt werden dürfen

- Die im Rahmen allgemeinbildender Schulen verbindlich vorgesehenen **Schülerbetriebspraktika** liegen in schulischer Verantwortung und sind mit Vorbereitungs- und Nachbereitungsphase schon gut strukturiert. (siehe Anhang) Wie eine Befragung von Regelschülern im Rahmen des Genia- Projektes zeigte, wird diese arbeitsweltliche Erfahrung von den Beteiligten sehr positiv bewertet.

Die Schüler wählen ihren Praktikumsort selbst aus und das möglicherweise nicht immer unter dem Kriterium der Berufswahl, sondern auch unter dem Aspekt der Wohnortnähe oder elterlicher Beziehungen. Bereiche, wie z.B. die Industrie, die meist außerhalb des Erfahrungs- oder direkten Einzugsbereiches liegen, geraten so oft nicht ins Blickfeld.

Was unterscheidet das Projekt „Schnupperlehre in den Sommerferien“ von diesen Ansätzen?

- Es ist ein freiwilliges, außerschulisches und zusätzliches Angebot.
- Der Teilnehmer „opfert“ Ferienzeit, was für seine Motivation spricht. (Der Einfluss der Eltern spielt natürlich auch eine Rolle.)
- Es ist ein gelenktes, ergebnisorientiertes Praktikum unter Anleitung pädagogisch erfahrener Ausbilder.
- Die Schnupperlehrlinge erhalten einen gut strukturierten Einblick in ein Berufsfeld und erproben praktische Fähigkeiten, die auch zu diesem Berufsfeld gehören.
- Die Jugendlichen nehmen die Rolle eines Auszubildenden in einer Lehrwerkstatt ein und erfahren so, wie Berufsausbildung organisiert ist.
- Ein Nachteil, besteht darin, dass die betriebliche Realität ausgeklammert bleibt. Dies wird durch gezielte Betriebsbesichtigungen etwas ausgeglichen. Außerdem geht die Empfehlung an die Teilnehmer, noch ein direktes betriebliches Praktikum zu machen. Dazu gibt es ein entsprechendes Infoblatt mit den Ansprechpartnern in den Unternehmen Schott und Zeiss.

2. Das Konzept

Ziele

- Allgemeine(Berufsfeld) oder spezifische(Berufsbild) Berufsorientierung durch konkrete praktische Erfahrungen
- Beeinflussung der Berufswahlentscheidung, indem sich vorhandene Berufswünsche bestätigen, Berufswünsche differenzieren oder bisherige Entscheidungen überdacht werden
- Nachwuchsgewinnung für die Industrie, speziell für die Unternehmen Schott und Zeiss am Standort Jena
Wenn die Teilnehmer das Umfeld im SZB positiv erleben, können sie sich gut vorstellen hier später mal zu lernen und zu arbeiten.
Potentielle Bewerber können realistischer eingeschätzt werden, da sie bereits in einem Arbeitsumfeld erlebt worden sind . Dies ermöglicht auch die Beobachtung sozialer Kompetenzen, die sonst aus Bewerbungsunterlagen schwer abzuleiten sind.

Inhalte

Berufsfeld/Beruf	Thema
Metall/ Industriemechaniker	Manuelle und maschinelle Metallbearbeitung. Wir fertigen eine Bohrer-kassette
Optik/ Feinoptiker	Schleifen- Läppen- Polieren. Wie entsteht ein optisches Bauteil ?
Glas/ Verfahrensmechaniker Glastechnik und Physiklaborant	Faszination Glas- Umgang mit einem Universalwerkstoff
Elektrotechnik/Elektronik / Mechatroniker	Messen- Steuern- Regeln. Schnupperkurs für angehende Mechatroniker
kaufmännisch/ Industriekaufleute	Vom Marketing bis zum Vertrieb. Kaufmännisches Handeln in einer Übungsfirma

Beschreibung der Projekte (teilnehmerorientiert)

Manuelle und maschinelle Metallbearbeitung. Wir fertigen eine Bohrer-Kassette

In der Bohrer-Kassette, die du in einer Woche selbst herstellst, können Spiralbohrer untergebracht werden. Gut für zu Hause, denn es sind Größen, die man am häufigsten braucht. Die handliche Kassette, außen in schimmernder Alu-Optik und innen aus Holz und Kunststoff, passt in jede Hosentasche.

Bei der Herstellung wirst du:

- lernen, wie man Zeichnungen von Werkstücken liest
- verschiedene Werkstoffe manuell bearbeiten
- die maschinelle Metallbearbeitung kennen lernen
- die selbst gefertigten Bauteile zu einer funktionierenden Baugruppe montieren
- die Qualität prüfen.

Während der gesamten Woche steht dir ein Auszubildender mit Rat und Tat zur Seite.

Schleifen- Läppen- Polieren. Wie entsteht ein optisches Bauteil?

Möchtest du die beruflichen Tätigkeiten eines Feinoptikers kennen lernen und erfahren, wie man eine Lupe herstellt?

Dann kannst du dich eine Woche lang in unseren Optikwerkstätten ausprobieren. Dort

- erfährst du etwas über Umgang mit dem Werkstoff Glas
- lernst du verschiedene Verfahren zur Bearbeitung von optischem Glas kennen
- erhältst du einen Einblick in die Fertigung mit computergesteuerten Maschinen
- übst du den Umgang mit Mess- und Prüfmitteln
- fertigst du eine Leselupe.

Faszination Glas- Umgang mit einem Universalwerkstoff

Selten begegnen uns andere Materialien so häufig und in derart vielen Variationen wie Glas. Ständig findet dieser universelle Werkstoff neue Anwendungen. Die Glasindustrie bietet deshalb interessante berufliche Möglichkeiten, die du in dieser Woche kennen lernen kannst.

In unserer Glaswerkstatt und im Labor wirst du

- die Eigenschaften des Werkstoffes Glas bestimmen
- verschiedene Verfahren der Glasbearbeitung kennen lernen
- eine Glasschale selbst herstellen
- die Qualität von Glasprodukten prüfen.

Messen- Steuern- Regeln. Schnupperkurs für angehende Mechatroniker

Du hast schon vom Beruf des Mechatronikers gehört, kannst dir darunter aber nichts Genaues vorstellen?

Eine wichtige Basis für diesen Beruf ist die Steuerungs- und Regelungstechnik. In einer Woche kannst du auf diesem Gebiet wichtige Grundfertigkeiten erwerben.

Du wirst:

- Spannungen, Stromstärken, Widerstände messen
- Leiterplatten bestücken
- Bauelemente auflöten
- ein Netzteil fertigen.

Vom Marketing bis zum Vertrieb. Kaufmännisches Handeln in einer Übungsfirma

Wir, die zukünftigen Industriekaufleute, erwarten euch ebenfalls zur Schnupperlehre. Eine Woche lang könnt ihr mit uns gemeinsam den kaufmännischen Alltag erleben. Nachdem ihr den Arbeitsalltag in einigen Abteilungen der Übungsfirma (z.B. Materialwirtschaft und Sekretariat) kennen gelernt habt, gestalten wir in der Abteilung Absatz ein Werbeplakat für einen Sonderverkauf.

Dazu ist es im Vorfeld notwendig, Lagerbestände zu überprüfen und Sonderkonditionen mit Kunden auszuhandeln. Zu erwartende Ergebnisse wollen wir als Diagramme und Statistiken im Excel veranschaulichen.

Selbstverständlich stehen wir euch in dieser Zeit mit Rat und Tat zur Seite.

Organisation/Ablauf

Zentrale Anmeldung im Sekretariat über eMail, telefonisch, schriftlich oder persönlich.

Teilnehmer erhalten eine **schriftliche Benachrichtigung**:

Treffpunkt am ersten Tag

Arbeitszeit/Pausen/Hinweis auf Kantine

Arbeitskleidung

Einverständniserklärung der Eltern

Info über Versicherungsschutz

Arbeitszeit: 7:30 Uhr-15:00 Uhr

Pausen: 9:00 Uhr- 9:30 Uhr ; 12:00 Uhr-12:30 Uhr

Der erste Tag

Empfang am Haupttor durch Azubis

Begrüßungsworkshop zum aktuellen Berufswunsch und zu den Erwartungen an das Praktikum

Übernahme der Gruppen durch die Ausbilder

Führungen durch das Haus (evtl. auch durch Azubis)

Einweisung und Arbeitsschutzbelehrung in den Werkstätten

Beginn der Projektarbeit

Der 2.- 4. Tag

Arbeit in den Werkstätten

Evtl Besuch im Schott GlasMuseum

Besichtigung von Betriebsabteilungen bei Schott und Zeiss, wo Berufsgruppe tätig ist

Vorstellung der anderen Ausbildungsberufe

Anleitung und Betreuung durch Auszubildende des 2. Lehrjahres

Ausfüllen der Beurteilungsbögen durch die Ausbilder als Zuarbeit zur

Teilnahmebestätigung am Donnerstag

Am letzten Tag

Durchführung einer schriftlichen Befragung (Siehe Evaluierung)

Auswertungsworkshop mit Übergabe der Zertifikate

Schnupperlehrlinge nehmen ihr Projekt mit nach Hause

3. Die Akquise der Teilnehmer

- Flyer zum Berufsinformmarkt im März mit Angabe des Vorhabens, konkreter Termin stand noch nicht fest, aber Verweis auf Veröffentlichung auf den Internetseiten im Mai
- Werbung durch Azubis und Teilnehmer in der Familie oder im Bekanntenkreis
- Veröffentlichung des Angebots auf den Internetseiten des SZB im Mai mit der Möglichkeit, sich per eMail anzumelden
- Aushänge in den Unternehmen Schott und Zeiss im Juni, Anzeige im Firmenintranet von Zeiss im Mai
- Redaktioneller Beitrag im Lokalteil zweier Thüringer Tageszeitungen am 4. Juni 2002

Die meisten Interessenten kamen über persönliche Kontakte zur Schnupperlehre. Vier Schüler nutzten das Medium Internet zur Anmeldung. (siehe auch Auswertung zur Schnupperlehre)

Damit hat die persönliche Akquise einen weitaus höheren Stellenwert als die mediale gehabt.

Den Akquiseweg über Schulen oder die Berufsberatung des Jenaer Arbeitsamtes haben wir aufgrund der begrenzten Teilnehmerzahl bewusst ausgeschlossen. Zudem wollten wir den nichtschulischen Charakter unterstreichen.

4. Die Teilnehmerstruktur

Das Angebot der Schnupperlehre richtete sich vorwiegend an Schülerinnen und Schüler von Regelschulen, die von der 9. in die 10. Klasse gekommen waren und damit unmittelbar vor einer endgültigen Entscheidung hinsichtlich ihres Berufswunsches und der Bewerbung für eine Ausbildungsstelle standen. Interessenten der 9. Klasse (Vorabgangsklasse) und Gymnasiasten wurden aber nicht abgewiesen. Noch jüngere Schüler sollten in dieses Projekt jedoch nicht aufgenommen werden, da dieses Alter methodisch eine andere Herangehensweise erfordert.

Berufsfeld	Zahl der Plätze	Zahl der Teilnehmer	davon Mädchen	Zahl der Gymnasiasten
Metall	6	6	0	0
Optik	6	2	1	1
Glas	10	9	8	0
Mechatronik	6	5	1	0
kaufmännisch	4	2	2	2
Gesamt	32	24	12	3

8 Teilnehmer/innen kamen aus Jena, der größte Teil aus dem Landkreis Jena. Einige nahmen auch weitere Anfahrtswege in Kauf (Gera, Altenburg).

Die Lehrlinge auf Zeit waren zwischen 14 und 17 Jahre alt, d.h. waren in Klasse 8 bis Klasse 11 gekommen. Dadurch war der Stand der Berufswahlentscheidung auch sehr unterschiedlich, was sich in differenzierten Motivationsstrukturen zeigte.

5. Teilnahmebestätigung, Praktikumseinschätzung oder Abschlussbeurteilung?

Die Frage, in welcher Form wir den Jugendlichen die Teilnahme an der Schnupperlehre bestätigen, war mit folgenden Vorüberlegungen verbunden:

- Ist angesichts der relativ kurzen Dauer des Praktikums und eines damit knappen Beobachtungszeitraums eine realistische und objektive Beurteilung überhaupt möglich?
- Die Zeit zwischen dem Eingehen der Zuarbeiten und der Erstellung der Bescheinigung bzw. deren Ausgabe am letzten Tag ist sehr eng. Wie meistern wir diesen administrativen Aufwand?
- Rechtlich entspricht solch eine Beurteilung einem Arbeitszeugnis, d.h. sie darf für den Jugendlichen kein Hindernis im Prozess der Bewerbung werden. Sie sollte vom Charakter her wohlwollend und motivierend sein. Hat sie für die Bewerberauswahl dann überhaupt eine Bedeutung?

In einer Beratung mit den Ausbildern im Vorfeld entschieden wir uns für folgende Vorgehensweise:

- Erarbeitung eines Beurteilungsbogens mit fünf Kriterien (Mischung aus fachlichen und überfachlichen Kriterien) *siehe Muster 1*

Interesse
Arbeitsweise
Geschicklichkeit
Selbstständigkeit
Zusammenarbeit
Auftreten

Diese Kriterien sind in den meisten Fällen während eines Ausbildungsprozesses auch beobachtbar. Zudem sind unsere Kollegen erfahren in der Beurteilung Jugendlicher und der Anwendung der Kriterien.

Zu jedem Kriterium gaben wir zwei Textbausteine vor, die sich im Grad der Positivierung unterschieden und von denen der Ausbilder eines ankreuzen konnte. Trafen beide Aussagen nicht zu, wurde dieses Kriterium einfach offengelassen. (Ein erfahrener Personalverantwortlicher erkennt und interpretiert auch solche Leerstellen). Dazu gab es noch Raum für Bemerkungen, um z.B. Stärken noch mal besonders hervorzuheben.

Die Eignung für ein bestimmtes Berufsfeld zu bescheinigen wollten wir allerdings nach einer Woche nicht verantworten.

Die Ausbilder waren angehalten, mit jedem Praktikanten ein Auswertungsgespräch zu führen und in dessen Rahmen wenn nötig auch kritische Hinweise zu geben. In der Teilnahmebestätigung wurden die Inhalte des Praktikums und die wertenden Aussagen zu einem Text zusammengefügt. Diese Verbalisierung wirkt persönlicher als ein Beurteilungsblatt zum Ankreuzen, wie es auch üblich ist. Die äußere Form mit Firmenanschrift, Datum und Unterschrift assoziiert Verbindlichkeit und den Charakter eines Arbeitszeugnisses und keiner schulischen Beurteilung. *Siehe Muster 2*

6. Evaluierung

Da es sich um ein Pilotprojekt handelte, entschieden wir uns für eine ausführliche Evaluierung, um verallgemeinerbare Erkenntnisse zu erlangen.

Die Evaluierung fand auf verschiedenen Ebenen statt:

Befragung der Teilnehmer mit einem Fragebogen

Erneute Abfrage der Berufswünsche in der Feedbackrunde

Auswertung

(Erarbeitung, Durchführung und Auswertung durch einen Studenten der FR Soziologie/Politikwissenschaften, der zu diesem Zeitpunkt ein Praktikum im SZB absolvierte)

Workshop mit den beteiligten Ausbilderinnen und Ausbildern

Feedbackrunde mit den betreuenden Auszubildenden

Die Azubis empfanden es als interessante Erfahrung, einmal die Rolle des Ausbilders zu übernehmen. Sie erfuhren dadurch, wie schwierig es ist, eigenes Wissen weiterzugeben und empfanden eine noch größere Achtung vor dem Job des Ausbildens.

Haben sich Teilnehmer der Schnupperlehre für einen Ausbildungsplatz 2003 beworben?

Bis zum 2. Dezember 2002 lagen Bewerbungen von 9 Teilnehmer/innen der Schnupperlehre vor.

7. Fazit

Das Konzept ist insgesamt aufgegangen. Es hatte positive Effekte für alle Beteiligten. Im Jahr 2003 soll dieses Projekt deshalb, trotz des nicht zu unterschätzenden Zeit- und Kostenaufwandes, wieder aufgelegt werden.

Folgende inhaltliche Differenzierungen sollten vorgenommen werden:

- Berufsfeld Verfahrensmechaniker Glastechnik und Physikalaborant deutlich voneinander abtrennen, Verbindung über Werkstoff Glas funktioniert nicht, der Verfahrensmechaniker wird als interessanter empfunden, da er handwerkliche Tätigkeiten enthält
- Das Berufsbild Physikalaborant hatte es in der Akzeptanz schwerer als die anderen Berufe, deshalb
 - mehr auf die Vielfalt des Berufes eingehen z.B. Einblick in die Elektronikausbildung geben
 - nicht zu theorie-lastig vorgehen
 - Labortätigkeit so auswählen, dass die Lust am Beruf geweckt wird
- Betriebsführungen mit planen
- Akquise verstärken, um alle angebotenen Plätze zu besetzen
- Nutzen von Fördermöglichkeiten, um die Kosten zu minimieren

8. Öffentlichkeitsarbeit/Presseecho

- Berichte der Azubi News Gruppe auf den Internetseiten des SZB www.schottzeissbildungszentrum.de
- Berichte in der Ostthüringer Zeitung am 25.07.02
- Titelbild und Bericht in der Mitarbeiterzeitung der Schott Jenaer Glas GmbH „Der Glasmacher“

Anhang

Lubitz, Brigitte: Alte und neue Wege im Schülerbetriebspraktikum. In: berufsbildung, Heft 71/2001

Das Betriebspraktikum. In: Methodische Verfahren zur beruflichen Orientierung. Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien, Heft 35